

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Frauenkloster Lichtental

Deodata <Schwester>

Lichtental, 1915

11. Die Zeit der französischen Revolution

[urn:nbn:de:bsz:31-100395](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-100395)

Linie, deren Haupt damals Markgraf Karl Friedrich war. Dieser edle Fürst machte alle Befürchtungen seiner neuen katholischen Untertanen zunichte, indem er sich ihnen als gerechter und wohlgesinnter Herr erwies. Auch dem Kloster Lichtental zeigte er sich sehr gewogen und verkehrte mit dessen Bewohnerinnen in herablassender und zwangloser Weise, wie ein Vater mit seinen Kindern. Von seiner Huld unterstützt und begünstigt durch die verhältnismäßige Ruhe der Zeit konnte die Abtissin M. Thella Trück (gebürtig von Kuppenheim, regierte 1775—1808) während der ersten zwanzig Jahre ihrer Regierung ihre ganze Kraft auf die Pflege des klösterlichen Lebens und die Erhaltung des zeitlichen Besitzstandes richten. Wieviel Kloster Lichtental diesen beiden Persönlichkeiten zu danken hat, werden die späteren Ereignisse zeigen.



11. Die Zeit der französischen Revolution.

Hatte die Abtissin M. Thella zuerst jahrelang in Ruhe und Frieden den Stab geführt, so sollte ihr der zweite Teil ihrer Regierungszeit umsomehr Sorgen, Kämpfe und Leiden bringen.

Das Ende des 18. Jahrhunderts begann mit blutroten Zügen in die Weltgeschichte sich einzuschreiben. In Frankreich war die große Revolution ausgebrochen. Jahrhundertelange Frevdel hatten den Zündstoff gehäuft zu seinem Brande, dessen furchtbare Lohe sich nicht auf seinen Herd beschränkte, sondern bald ganz Europa in Flammen setzte. König Ludwig XVI. mußte auf dem Schaffot verbluten, ein Opfer für die Sünden seiner Väter. Auch das Haupt seiner unglücklichen Gemahlin Marie Antoinette, einer Tochter des

österreichischen Kaiserhauses, fiel unter der Guillotine, und Ströme unschuldigen Blutes flossen in dem Lande, das „Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit“ zu seinem Wahlspruch erkoren. Ein Schrei des Entsetzens ging durch die zivilisierte Welt, und halb Europa stand auf gegen das alle Menschenrechte mit Füßen tretende Volk.

Im Juni 1796 setzten die Franzosen über den Rhein. Was Lichtenental in jenen Tagen durchgemacht, darüber hinterließ uns eine Augenzeugin, die Klosterfrau M. Rosa Melling, einen anschaulichen Bericht. Ein Auszug aus demselben möge hier folgen:

„Nachdem den 24. Juny die französische Armée bey Rehl über den Rhein gesetzt, verbreitete sich der Schrecken alsobald im ganzen Land, und viele hundert sowohl Edle als unedle, Reiche und Arme flüchteten sich mit allem, was sie weiter bringen konnten, in entferntere und sicherere Gegenden.

In diesen Tagen des Schreckens und Jammers machte auch unsere hochw. Gnädige Frau M. Tecla alle nur möglichen Vorkehrungen zum Besten ihres Geliebten Gotteshauses, so wohl was die Baarschaft in Geld als auch andere Habschaften anbetraf, um solche so viel möglich in Sicherheit zu bringen; und als eine getreue und liebende Mutter ließ sie den 25. Juny ihr liebes Convent versammeln, versah jede aus uns mit 30 Louisd'or und überließ sodann jede ihrer eigenen Einsicht in Gottes Haus zu bleiben, oder bey annahender Gefahr wo anderst hin zu flüchten.

Was die Persohn unserer lieben Gnädigen Frau betrifft als an welcher einem löblichen Convent alles gelegen, glaubten wir einhellig, daß es nicht thunlich seye, eine so würdige und geliebte Mutter der Gefahr bloß zu setzen,

sondern ersuchten sie inständig, sich auf einige Zeit an ein sicheres Ort zu begeben.

Nur sehr ungern gab sie dem dringend Bitten des Convents Gehör. Doch hat sie sich endlich entschlossen und ist den 29. Juny in Begleitung der S. (Soror) M. Augusta nach Forbach abgereist und haben in der Kronen logirt.

Ebenmäßig entschlossen sich abzureisen die Priorin, Superiorin, 11 Conventfrauen und 2 Schwestern. Diese alle begaben sich unter Vergießung vieler Thränen nach dem Schmalbach zu unserm Meyer Schweigert — woselbst sie die folgenden Täg großen Schrecken, Mangel und Ungemach überstanden, doch sind sie alle durch den Allmächtigen Schutz Gottes und seiner heiligsten Mutter von allen feindlichen und gefährlichen Begegnungen gänzlich befreyt erhalten worden.

„Den nämlichen Tag ist auch unser Amtmann Bernard Glückherr mit Frau und Kindern nach dem Schmalbach geflüchtet.

„Hir im Haus zu bleiben haben sich sechs Frauen und sechs Schwestern entschlossen, ferner drei aus dem Kloster Königsbrük im Elsaß vertriebene Klosterfrauen, ebenmäßig der hochw. Herr Victorius Müller Profes: in Tennenbach und Beichtvatter unseres Hauses. Auf dem Hoff ist geblieben der Hoff Meister, der Müller, der Beck, der Kiefer samt den meisten Knechten und Mägden; haben sich allesamt als getreue und ewigen Dancks würdige Leute betragen.

„Den 1. July ist Frau Priorin mit einigen Frauen wie auch Herr Amtmann wieder zurückgekommen. Als aber den 2. July die Nachricht eingetroffen, daß die Franzosen hinter Steinbach und Schwarzach stünden, sind sie alsbald wieder nach Ettlingen abgereist. Die ganze

Nacht vom 2. bis den 3. July haben wir in unaussprechlichen Schrecken und Jammer zugebracht.

„Den 3. July gegen 8 Uhr seind die Kaiserlichen Patrouillen von Sekler Husaren welche 2 Täg in unserm Haus gelegen, auch weiter gezogen.

„Nach der hl. Meß hat H. Weichtvatter das hochwürdige Gut aus dem Tabernakel oben in die alte Capel in einen Lettner (Lesepult) verborgen. Nachmittag gegen 2 Uhr seind die ersten zwey Franzosen auf die Abbtey gekommen und haben uns mit gewaffneter Hand zwanzig Louisd'or abgedrungen. Gegen 4 Uhr seind andere nemlich 4. oder 5. Officir geritten kommen und haben unter dem Vorwandt als seyen sie vom General geschickt, vierhundert Louisd'or begehrt — da wir ihnen nun solches durchaus nicht geben wollten, wurden etliche davon vor Zorn ganz wüthend und bethroheten ein ganzes Regiment ins Kloster zu bringen um solches rein auszulündern. Als nun die äußerste Gefahr vorhanden, haben wir Ihnen zweihundert Louisd'or angeboten. Sie nahmen sie zwar an doch mit Bedingnuß, daß sie in einer Stunde wieder hundert und den andern Morgen wieder hundert abhohlen wollten. Als nun diese un-Menschen dieses Geld auf dem Abbteytisch wolten nachzehlen, schickte der gütige Gott etliche Kaiserliche Soldaten zu unserer Rettung. Diese hatten die Franzosen sehen ins Kloster einreiten, kamen eilends vor die Abbtey und fingen an in die Abbteyzimmer heftig zu feuren. Auf dieses gerieten die Räuber in unaussprechlichen Schrecken, ließen unser Geld liegen und mit demütigem Flehen um unsre Hülfe sprengten sie endlich die Thür auf der Abbtey ein, und flüchteten sich in die Clausur, zwey davon auf den Speicher, einer durch ein Loch bey der Einsiedler Kappel, die übrigen wissen wir nicht, wo sie hinaus kommen.

„Unterdeffen fuhren die Oesterreicher fort unser Haus zu beschießen, und verlangten, wir sollten Ihnen die Franzosen ausliefern. Wir glaubten unser Haus verlohren da alles auf der Abtey voll Feuer und Rauch ware; in diesem schreckvollen Zustand ging Sor. M. Magdalena zu den Oesterreicher auf den Hoff und winkte ihnen sie möchten doch vom Schießen ablassen. Alsobald sprengte einer der Oesterreicher auf sie zu und sprach mit gezucktem Gewehr: „Wie, du Canaille, willst du den Patrioten helfen?“ Sie aber sagte, wie sie damahls glaubte, die Franzosen seyen entloffen, hatt ihnen auch angeboten selbst im Haus zu suchen. Kam aber keiner, sondern alsobald nahmen sie der Franzosen ihre Pferd und eilten ihnen nach.

„Die beyden Franzosen kamen nun hervorgeschlupft und haben uns sehr demüthig gebetten sie auf dem Speicher über Nacht zu lassen, welches wir ihnen bewilligt, haben sie auch mit Speis und Trank versorgt. Sie aber waren mit allem zufrieden, versprachen in ihrem Elenden Zustandt alles was wir wolten und gaben ihr Ehrenwort, keinen Kreuzer mehr zu begehren.

„Zu Abends wollten wir in Baaden eine Salve garde hohlen lassen, hörten aber daß alle Thore gesperrt wären.

„In der Nacht haben S. Rivarda, Magdalena, Rosa, Euphrosina und Marianna als Wächter auf der Abtey sehr großen Schrecken ausgestandten wegen etlichen Franzosen die um Mitternacht zwei Ohmen Wein bey uns geholt, dem Thorwart zerschiedenes gestohlen, auch dem Kiefer die Schuh, und dem Hoffmeister den Hut mit fort gerissen.

„Den 5. July ist ein französischer Commissaire mit dreißig Mann gekommen und haben die zwey Versteckte abgehohlt. Als nun diese zwey Schelmen sich auf freiem Fuß gesehen, haben sie ohneracht ihres Ehrenworts, und

von uns empfangenen Wohlthaten aufs neue die vierhundert Louisd'or mit vieler Wucht und Grobheit begehrt und uns mit noch erschrecklichern Throhungen suchen zu ängstigen. Endlich haben wir uns an den Comissaire gewendet ihn um seine Hülff mit fünfundzwanzig Louisd'or gebetten, und da unsere Bitte so gewichtig, hat er uns endlich von denen zwei bösen Menschen erlediget. Zu gleicher Zeit baten wir ihn auch uns eine Salve garde zu schicken, welches er auch versprochen aber nicht gehalten hat.

„Diesen heutigen Tag ist keine h. Meeß in unserm Gotteshaus gelesen worden, keine Kloggen gelitten, wie auch die zwey folgende Täg, ist auch kein öffentlicher Chor gehalten worden, und erst den 6. July ist das hochwürdige Gut wieder in den Tabernackel eingesetzt worden.

„Von 9 Uhr an kamen beständig Hauffen Franzosen, schlugen mit den Flinten an die untere Thüren und begehrt Geld. H. Pater Beichtvater und S. Magdalena müßten beständig Geld hinab werffen mit Lebensgefahr. Die letztere Hauffen haben, anstatt an die Thür zu schlagen, in das Abtney Stüble geschossen und zwar etliche mahl über die Magdalena hinaus, welche sich am Fenster befunden. So schrecklich dieses ware, wurde dennoch bloß durch dieses unser Haus erhalten, indem hierdurch die Thüren verschont geblieben, welche nur noch einen oder andern Stoß nöhtig gehabt, um ganz in Stuck zu zerfallen, dann würde ganz gewiß unser Haus gleich vielen andern rein ausgeplündert worden seyn.

„Während diesen so schreckbaren und gefahrvollen Umständen ließ H. Pater Beichtvater uns Klosterfrauen auf dem Chor versammeln, ermanhte uns mit Nachdruck uns durch wahre Reu mit Gott zu versöhnen, uns auf jeden Fall sowohl des Lebens als des Todes zu bereiten und

uns Gottes Fürsicht gänzlich zu übergeben, da jede andere Hülffe so gar fern von uns seye; alle gehorsamten und nach einer kleinen Zeit ertheilte er uns die General Absolution.

„Auch waren wir betacht außs neue uns um eine Salve garde zu bestreben, aber niemand getraute sich nach Baaden zu gehen; endlich sagte S. M. Magdalena sie wolte selbst gehen, und hirauf hat sich der Kiefer Meister entschlossen und ist mit dem Hoffmeister mit Gefahr ihres Lebens hinein gangen und waren so glücklich uns alsobald eine Wacht von drei Gemeinen samt einem Lieutenant mit zu bringen. — Diesen Morgen haben die meisten Schwestern wie auch die Porternerin sich geflüchtet. Es waren so wohl in der Abbtystuben als auch im Stüble viele Fenster zerschossen und auch in den Wänden waren tiefe Löcher an vielen Orten zu sehen.

„Heut Nachmittag als den 5ten ist der französische Commissaire Gantré hieher gekommen und hat unsern Speicher in Augenschein genommen und uns große Betrübniß verursacht, haben ihm auch zehn Ducaten geben müssen. Weil dieser noch hir war hat man dreißig Oesterreicher Gefangene samt zwei Officirs ins Kloster gebracht, welche zwei Officirs in der Abbtay dem französischen Commissaire die Deegen übergeben — ich hab ihnen müssen dabey Dolmetsch seyn. Des Abends müßten wir neun- undsechzig Ohmen Wein auf Baaden liefern für die französische Armee, auch viel Leinen getüch in ihr Spital. Den 6. ebenfalls Abends ist ein anderer Commissaire unter zahlreicher Bedeckung hierher kommen und haben unsern Speicher und Keller obsignirt zu unserer großen Betrübniß. In der nämlichen Stundt erhielten wir einen Befehl vom Amtmann in Baaden, wodurch er 1000 Ehlen Blau Tuch

nebst noch vielen andern Artickeln für die französische Armée beehrte.

„Den 7. Vormittag ist der französische General Tabonier samt vielen Commissaires und Officirs unter starker Bedeckung hierher gekommen und hat unser Haus 200 Louisd'or gekost. Weil er noch in der Abbtay am Fenster gestanden, hat seine Mannschaft unsere Fische gestohlen und solche als französische Ehrenzeichen mit sich hinweg getragen. Zu Mittag haben die zwei Commissaires, welche gestern obsignirt, hier gespeist und suchten durch verschiedene niederträchtige Mänß Geld von uns zu erpressen. Der ein verlangte auch von mir, ich sollte ihm eine Schrift unterschreiben in welcher er unsere Früchten in viel zu großer Anzahl abgeschätzt, welches ich ihm aber rund abgeschlagen.

„Den 8. 9. und 10. hat man unsere Früchten fort geführt 800 Säck — unsere Thal Leut haben die meisten als getreue Unterthanen beym Messen gehandelt. Den 8. sind 6 Klosterfrauen unter einer französischen Bedeckung wieder zurück kommen, sie waren 9 Tag abwesend.

„Den 9. ist die Generälin Mde Securbe samt einem Officir hir ins quattr kommen und ist uns in etlichen gelegenheiten sehr nuzlich gewesen. Den 12. ist der französische Representant Hausman mit vielem Gefolg hir gewesen. Den 15. sind zwey Klosterfrauen unter französischer Bedeckung wieder zurück kommen; sie waren 14 Tag abwesend, haben viel Kreuz ausgestanden, doch ohne alle feindliche Begegnuß. — Den 22. ist Fr. Priorin und Subpriorin wieder zurück kommen; sie haben sich in Ettlingen und in Bruchsal aufgehalten, auch viele Schrecken und Glend ausgestanden.

„Den 3. August ist die französische Generälin samt dem Officir wieder abgereißt, wie auch die Salve garde welche sehr theuer zu stehen kommen. Den nemlichen Tag

ist das Sigill von unserem Keller wieder abgenommen worden, solches haben wir mit 10 Louisd'or bezahlen müssen.

„Wir hatten auch Nachricht erhalten, das die Herrschaftliche Beamte unsere Zehnten in Pforzheim wolten einziehen; wir ersuchten H. Probst von Haraud in Baaden sich unserer anzunehmen, welcher auch mit unserer Vollmacht nach Karlsruhe gereist und sich unserer Angelegenheit aufs eifrigste angenommen. — Den 10. August haben wir den ersten Brief von unserer Gnädigen Frau und geliebten Mutter erhalten, sie waren damahl in Anspach. Diese Täg hindurch mußten wir auch vielen Wein vor die Franzosen liefern.

„Den 19. August ist unsere Hochw. Gnädige Frau mit S. M. Augusta des abendts um $\frac{3}{4}$ auf 7 Uhr glücklich wieder zurück gekommen und ist mit Frolocken und unter Vergießung der Freuden Thränen von ihrem Convent empfangen worden; jede von uns glaubte nun, alles Elend und Jammer hätte ein End und getachte an nichts mehr als an die Freude und Glück, ihre Gnädige Frau wieder zu besitzen.

„Den 21. ist der H. Amtmann samt seiner ganzen Familie wieder zurück gekommen.

„Allen bis hieher beschriebene Vorfällenheiten ware ich als Augenzeug gegenwärtig.“

S. M. Rosa Melling ¹⁾

Profeß in Lichtenthal

1797

¹⁾ Diese Klosterfrau, aus Karlsruhe gebürtig, stand zur Zeit der geschilderten Ereignisse im 34. Lebensjahre. Die Kengsten, Mühen und Drangsale dieser Schreckenstage erschütterten ihre Gesundheit so sehr, daß sie bald darauf zu kränkeln begann und schon $1\frac{1}{2}$ Jahre später, am 23. Februar 1799, an der Auszehrung starb. Die großen Wandgemälde, die noch heute das Sprechzimmer schmücken, stammen von ihrer Hand.